

Kinderpsychotherapie bei hochstrittigen Eltern?

Kinderpsychologische Praxis

Schlotfegergasse 26-30 90402 Nürnberg

Tel 0911/3820722

e-mail: weinberg@franken-online.de

Dipl.Psych.

Dorothea Weinberg

Ein traumatherapeutischer Blick





Elia
31.10.00

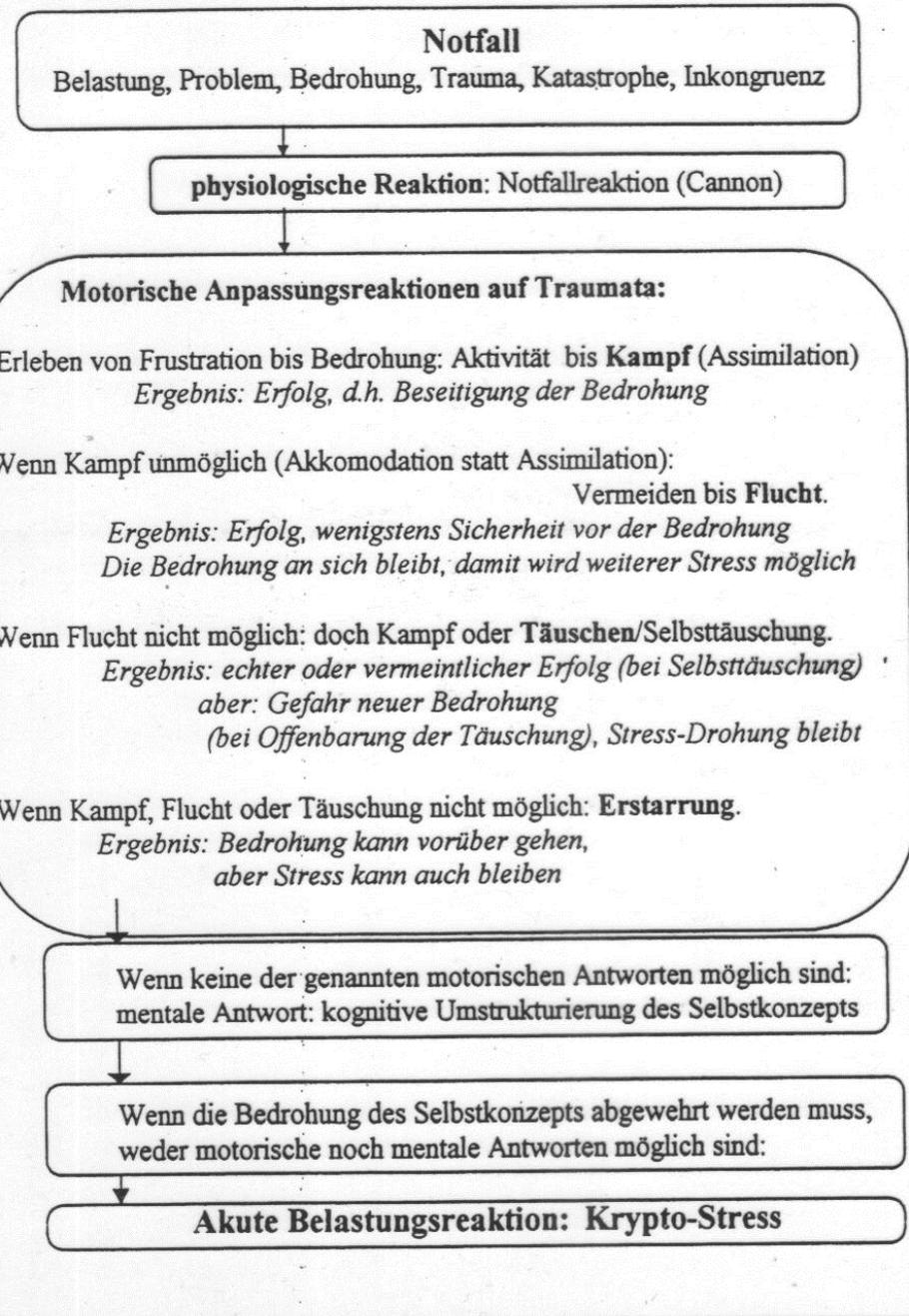
BEGRIFF TRAUMA

Trauma-Ereignis	objektiv
Trauma-Erfahrung	subjektiv
Motor. Stressreaktion	
Pers. und soz. Ressourcen	
Trauma-Folgen	subjektiv
Pers. und soz. Ressourcen/Resilienz	
Integration oder	
Störung	

Trauma-Ereignis

Ein traumatisierendes Ereignis ist etwas, was von Menschen auf demselben Entwicklungsstand im Allgemeinen langfristig seelisch nicht verarbeitet werden kann.

Evolutionäre Funktion der Stress-Antwort



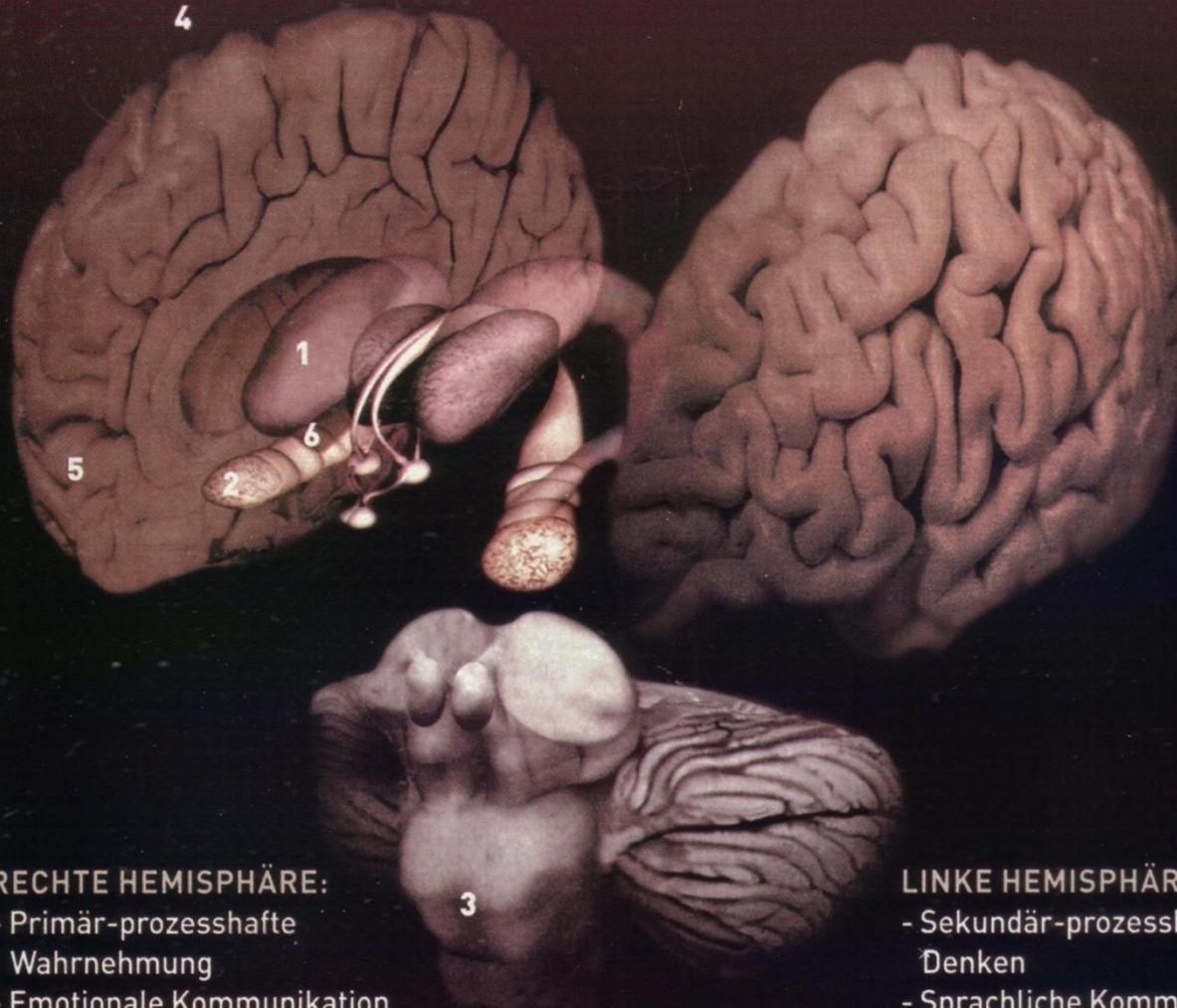
Heinerth, K., Von der
akuten zur
posttraumatischen
Belastungsreaktion,
München 2000

ÜBERERREGUNG	
Allgemein gültig	spezifisch für Kinder
Schlafstörungen	Nächtliches Aufwachen
Reizbarkeit und Wut	Angst vor dem Zubettgehen
Konzentrations-schwierigkeiten	Hyperaktivität
Hypervigilanz	Ungehorsam und Aggressivität
Übertriebene Schreckreaktionen	Provokation von körperlichen Strafen und anderen Schmerzen
WIEDERERLEBEN	
beständige traumabezogene Affekte; Intrusive Erinnerungen; Träume mit wiedererkennbarem Inhalt; Reinszenierungen im Handeln	Posttraumatisches Spiel; Wiederinszenierung im Spiel; Alpträume mit/ohne spezifischen Inhalt
VERMEIDEN	
Vermeidung von Gedanken, Gefühlen, Gesprächen, Aktivitäten u. Erinnerungen; Vermindertes Interesse; Entfremdungsgefühle; eingeschränkte Affekte; eingeschränkte Körperwahrnehmung; Hoffnungslosigkeit	Abflachung der allgemeinen Reagibilität; Eingeschränkte Spielfähigkeit; Vermeiden von Ruhephasen; Sozialer Rückzug; Verlust von Entwicklungsfähigkeiten; Regression

Eine Zusammenstellung von Scheeringa, M., 1995 aufgreifend

Posttraumatisches Belastungssyndrom bei Kindern

1 Thalamus | 2 Amygdala | 3 Hirnstamm | 4 Kortex | 5 Frontallappen | 6 Hippocampus



RECHTE HEMISPHÄRE:

- Primär-prozesshafte Wahrnehmung
- Emotionale Kommunikation
- Gefühle wie Angst, Trauer, Feindseligkeit
- Diffuse, ganzheitliche Wahrnehmungsabbildung

LINKE HEMISPHÄRE:

- Sekundär-prozesshaftes Denken
- Sprachliche Kommunikation
- Zeit- und Ortsempfinden
- Rationale Verarbeitung; Generierung neuer Bilder

Geo,
05/2002



**Die folgende Präsentation basiert auf einem
Vortrag von**

Dr. med. Mechthild Papousek

Schreikindersprechstunde Uni München

(Kongress der deutschen Liga für das Kind)

Elterliche Prädispositionen: die „intuitiven elterlichen Kommunikationsfähigkeiten“



Es sind die angeborenen nonverbalen Kommunikationsformen,
die Eltern und andere Betreuer intuitiv ausüben,
wenn sie sich mit ihrem Baby verständigen möchten.

In ihren Grundmustern von Sprechweise, Stimme und sensorischer
Stimulation sind sie universell, kulturübergreifend, bei Müttern und Vätern, Eltern
und Nicht-Eltern beobachtbar.

Sie sind Teil unseres artspezifischen überlebenswichtigen
"Brutpflegeverhaltens", tief im limbischen System verankert,
als implizites Kommunikations- und Beziehungswissen.

Trösten

In Belastungssituationen,
die Angst und Stress auslösen,
geben sie Nähe, Schutz und Sicherheit.



„Containment“

In Situationen affektiver Erregung,
von Angst, Kummer oder Ärger,
nehmen sie den negativen Affekt
wahr und in sich auf
und modulieren ihn
durch intuitive beruhigende
Regulationshilfen.

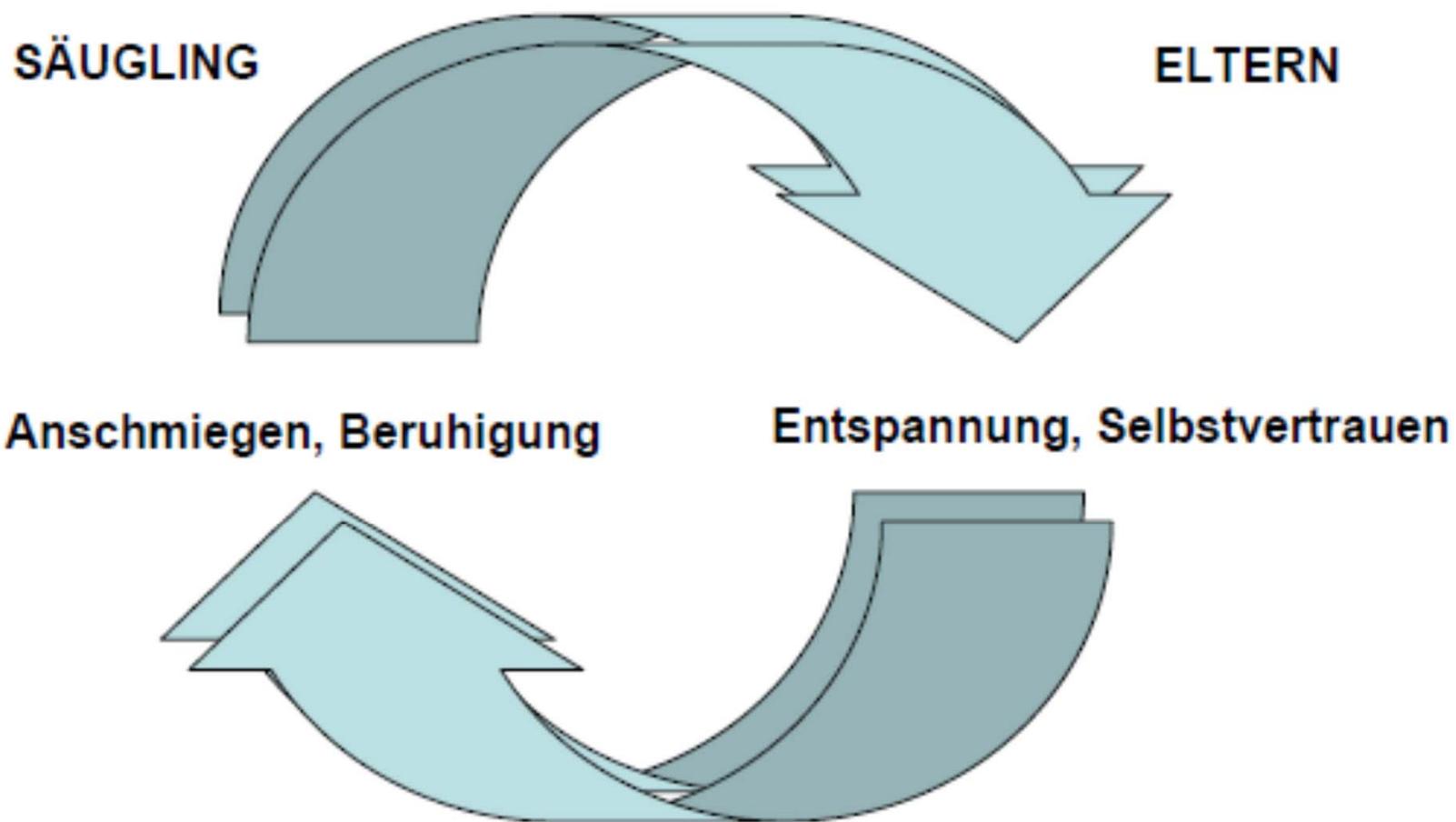


Ohne Frage: sie begegnen uns immer wieder in unserer klinischen Arbeit, die Mütter und Väter und andere Bezugspersonen, die keinen Zugang zu ihren intuitiven Verhaltensbereitschaften finden, bei denen die intuitiven elterlichen Kompetenzen zeitweise, in bestimmten Kontexten oder permanent abgeschwächt, gehemmt, blockiert, überformt, verschüttet oder anderweitig außer Kraft gesetzt sind.

Den unmittelbarsten Einfluss auf das intuitive elterliche Verhalten haben die kindlichen Auslöse- und Feedback-Signale.

So löst das Schreien des Babys bei den Eltern Alarmierung und intuitive Beruhigungshilfen aus, die das Baby mit Anschmiegen und Beruhigung beantwortet, was wiederum auch die Eltern zur Ruhe bringt und sie im Selbstvertrauen auf ihre intuitiven Kompetenzen bestärkt. So entsteht ein

Engelskreis positiver Gegenseitigkeit



Ganz anders bei Säuglingen mit exzessivem unstillbarem Schreien. Auch hier löst das Schreien zunächst Alarmierung und intuitive Beruhigungs-hilfen aus, was das Baby aber mit taktiler Abwehr und verstärktem Schreien beantwortet, worauf die Eltern mit Versagensgefühlen und gesteigerten Beruhigungsversuchen reagieren, worauf das Baby außer sich schreit, und die Eltern schließlich das Baby anschreien und schütteln: ein

Teufelskreis eskalierender Erregung und negativer Gegenseitigkeit,

